

Liebestätigkeit hinausgehende Absicht der Heiligen, das Leben der Armen einschließlich des Bettelns nachzuzahlen, mit dem franziskanischen Armutsideal der hl. Clara übereinstimmte. — Willibrord Witters, *Pauvres et pauvreté dans les coutumiers monastiques du moyen âge* (S. 177—215), untersucht Regeln und Consuetudines aus dem Benediktinerorden vom 6. bis ins 14. Jh. auf ihre Haltung gegenüber den Armen. Die Grundlage dafür bildet die Regel des Gründers, für den die Armen in besonderer Weise Christus verkörperten und daher noch mehr als andere Gäste die Gastfreundschaft des Klosters in Anspruch nehmen durften. Seit dem 11. Jh. entwickelte sich im Zusammenhang mit der Armenfürsorge eine spezielle Liturgie, nach der vor allem am Gründonnerstag an zwölf oder dreizehn Armen eine rituelle Fußwaschung vollzogen wurde. Welche Arten von Armen besonders von den Mönchen versorgt wurden, wie hoch ihre Zahl und wie groß der Anteil der Almosen an den Gesamteinkünften der Klöster war, kann den hier ausgewerteten Quellen nicht entnommen werden. — Martine Peaudecerf, *La pauvreté à l'abbaye de Cluny d'après son cartulaire* (S. 217—228), gewinnt aus den Urkunden von Cluny Aufschlüsse über den Reichtum und die finanziellen Möglichkeiten dieses Klosters. — Christine Pellistrandi, *La pauvreté dans la règle de Grandmont* (S. 229—245), stellt die Aussagen von Regeln und Consuetudines des durch Stephan von Thiers (von Muret) (1048—1124) gegründeten Ordens der Grammontenser über die Armut zusammen. — Bernard Metz, *La pauvreté religieuse dans le „Liber de diversis ordinibus“* (S. 247—254): Dieses zwischen 1120 und 1130 wahrscheinlich von einem Regularkanoniker aus dem Norden oder Osten Frankreichs verfaßte Werk zieht die Grenzen zwischen den verschiedenen Orden nicht zwischen Mönchen und Kanonikern, sondern zwischen dem älteren karolingischen und dem neueren, mehr eremitischen monastischen Typus. — Jean Longère, *Pauvreté et richesse chez quelques prédicateurs durant la seconde moitié du XII^e siècle* (S. 255—273), befragt die Predigten von Pariser Bischöfen, Kanzlern und Magistern nach Aussagen über Armut, Almosen und Reichtum. Unter den traditionellen christlichen Aussagen läßt sich nur schwer eine systematische Behandlung dieser Fragen herauslesen, die die gesellschaftlichen Notwendigkeiten und die neuen Entwicklungen von Handel und Wirtschaft mit der christlichen Forderung nach Armut, Mitleid und Absage an die Vergötzung des Geldes in Einklang bringt. — Christine Pellistrandi, *La pauvreté spirituelle. A travers des textes de la fin du XII^e siècle* (Essai de recherche sémantique) (S. 275—291), untersucht Texte der Grammontenser und der Prediger Peter von Blois, Alanus von Lille und Radulf Ardens auf Aussagen über die Armut. — Marie-Louise Thérél, „Caritas“ et „paupertas“ dans l'iconographie médiévale inspirée de la psychomachie (S. 295—317) (mit 20 Abb.), stellt einen Zusammenhang her zwischen Darstellungen der Armut und der Mildtätigkeit in Hss. und Bildwerken des 9. bis 13. Jh. und der Illustrierung der Psychomachie des Prudentius. — Yvonne Labande-Mailfert, *Pauvreté et paix dans l'iconographie romane* (XI^e—XII^e siècle) (S. 319—343) (mit 18 Abb.), deutet in ihren Interpretationen einiger Darstellungen von Armen in Hss. und Kirchen einen Zusammenhang mit der Friedensbewegung des 11. Jh. an. — Cinzio Violante, *La pauvreté dans les hérésies du XI^e siècle en occident* (S. 347—369), weist auf die zweifache Verbindung der Häretiker mit der Armut hin: einmal auf die schwer zu beantwortende Frage, welche zahlenmäßige und ideologische Rolle den Angehörigen der niederen Schichten an den Häresien des 11. Jh. zukommt, zum andern auf die Bedeutung der Armut innerhalb ihrer Lehre: dort ist sie einer unter vielen Aspekten der völligen *conversio morum*. — Christine Thouzelier, *Hérésie et pauvreté à la fin du XII^e et au début du XIII^e siècle* (S. 371—388), stellt gegen Selge (vgl. DA 24, 572) heraus, daß die Armut der entscheidende Antrieb des Valdes